Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis Mk. 50,— die Kleinzeile /// Fernsprechanschluß Nr. 4291 ///

Bezugspreis Mk. 300,— /// vierteljährlich ///

Blatt des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine T. z.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

20. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 22. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 22 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 24. Juni 1922 3. Jahrgang

An unsere Leser.

Infolge der allgemein gestiegenen Preise für Druck, Papier, Porto und sonstige Unkosten sind wir leider genötigt, den Bezugspreis für unser Blatt vom 1. Juli an auf 600.— M. im Vierteljahr zu erhöhen.

Die Schriftleitung.

2 Arbeiterfragen. 2

Tarifverträge und Kontraktbücher.

Wir nehmen Bezug auf die Bekanntmachung der Geschäftsstellen des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine in der Nr. 18 vom 27. Mai dieses Blattes und geben bekannt, daß von nun an Tarifverträge und Kontraktbücher nur von diesen Stellen an die Mitglieder des Bauernvereins gegen Nachweis der Mitgliedschaft ausgegeben werden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß laut § 17 des Tarifkontraktes vom 24. April 1922 jeder Arbeiter ein Kontraktbuch haben muß. Diese könnten von den Geschäftsstellen mit 45 M. pro Stück bezogen werden. Das Kontraktbuch gilt als Ausweis des empfangenen Lohnes und Deputates — auch bei Schlichtungen von Streitigkeiten vor dem Arbeitsinspektor und vor Gericht.

Der Deputanten- und Saisonarbeitervertrag kostet pro Stück 60 M.

In der Nr. 15 vom 6. Mai und der Nr. 16 vom 13. Mai dieses Blattes sind nur kurze Auszüge aus dem Tarifvertrage angegeben worden, welche nicht genügen. Es ist dringend zu empfehlen, daß jeder Arbeitgeber sich den Deputantenvertrag und Saisonarbeitervertrag in der richtigen und maßgebenden Ausgabe verschafft.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine, Sonderausschuß Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

3 Bank und Börse. 3

Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung in Nr. 21 dieses Blattes betr. Ausschüttung der Dividende für 1921 muß es heißen:

„auf die Anteilserhöhung von Mk. 1600,— entfallen für das zweite Halbjahr 1921 . . . . Mk. 80,—."

Posensche Landesgenossenschaftsbank, sp. zap. z ogr. odp.

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 20. Juni 1922.

3½ % Posen. Pfandbr.	—,—	Cegielski-Akt. I-VII. em.	200,—
Bank Związku-Akt.	210,—	Cegielski-Aktien VIII. em.	187,5
Bank Handl. Poznan-Akt.	300,—	Herzfeld Victorius-Akt.	387,5
Kwilecki, Potocki i Ska.-Akt.	295,—	Benzkt-Akt.	341,6
Dr. Rom. May-Akt.	390,—	Akwawit-Akt.	—,—
Patria-Aktien	—,—	Auszahlung Berlin	13,82
		4% Präm. Staatsanleihe (Milionówki)	140,—

Kurse an der Danziger Börse vom 20. Juni 1922.

1 Dollar = deutsche Mark	326,5	100 polnische Mark = deutsche Mark	7,48
1 Pfund Sterling = deutsche Mark	1455,—	Telegr. Auszahlung London	—,—

Kurse an der Berliner Börse vom 17. Juni 1922.

Holl. Gulden, 100 Gulden = deutsche Mk.	12675.—	1 Dollar - deutsche Mark	326,—
		5% Deutsche Reichsanleihe	—,—
Schweizer Francs, 100 Frs. = deutsche Mark	6190,—	4% Posen Pfandbriefe	—,—
		3½ % Posen. Pfandbriefe	25,—
1 engl. Pfund = deutsche Mark	1442,50	Ostbank-Aktien	210,—
		Oberschl. Kokswerke	1370,—
Polnische Noten, 100 poln. Mark = deutsche Mark	7,425	Hohenlohe-Werke	755,—
		Laura-Hütte	2100,—
Kriesnoten	—,—	Oberschl. Eisenbd.	855,—

Kurse an der Warschauer Börse vom 20. Juni 1922.

1 Dollar = polnische Mark	4360,—	1 Pfd. Sterling = poln. Mark	19 500,—
1 deutsche Mark = polnische Mark	13,77	1 tschechische Krone = poln.	—,—
		Zyradow-Aktien	—,—

4 Bauernvereine. 4

Bekanntmachung.

Um unsere Mitglieder vor unnötigen Bemühungen zu schützen, geben wir hierdurch zum letzten Male bekannt, daß unsere Hauptgeschäftsstelle die Geschäftsstellen und Abteilungen streng angewiesen hat, jeden Vorsprechenden abzuweisen, der sich nicht durch eine gültige Mitgliedskarte als Mitglied der Organisation ausweisen kann.

Bekanntmachung.

In der am 12. Juni d. Js. stattgefundenen Sitzung des Gesamtvorstandes des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine wurde infolge Anschluß des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen an den Hauptverein der deutschen Bauernvereine entsprechend seiner jetzigen Geschäftsordnung sein Vorstand neugewählt. Zum Vorsitzenden wurde Herr v. Saenger-Lukowo, zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden Herr v. Bake-Emachowo, zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Herr Dr. Weiß-Dębina górna, sowie die Herren Dr. Sondermann-Wyszyny, Güterdirektor Kümmel-Wąsowo, Rittergutsbesitzer Kelm-Charzew, Gutsbesitzer Klinksiek-Rybitwy, Rittergutsbesitzer Peschken-Podobowice und Braun-Bydgoszcz gewählt.

An unsere Mitglieder.

Die Wielkopolska Izba Rolnicza hat unter sehr günstigen Bedingungen Gebrauchsartikel für Landwirte, wie Geschirre usw. abzugeben. Berücksichtigung durch die Izba Rolnicza finden nur Landwirte, die sich als unsere Mitglieder legitimieren können und den Nachweis erbringen, daß sie nicht für Deutschland optiert haben. Die Legitimationen als Mitglied sind in unserer Hauptgeschäftsstelle erhältlich. Den Nachweis, daß er nicht optiert hat, hat der Interessent durch Bescheinigung der örtlichen Behörden zu erbringen.

Bekanntmachung.

Wir haben Herrn Bertelt, Leiter der Geschäftsstelle Ostrowo, in die Leitung der Hauptgeschäftsstelle Posen berufen. Bis zur anderweitigen Regelung werden die Geschäfte des Kreises Ostrowo von der Geschäftsstelle Jarocin, Geschäftsführerin Frau Bayer-Jarocin, ul. Krakowska 39, die Geschäfte des Kreises Adelnau von der Geschäftsstelle Schildberg, Geschäftsführer Herr Pannwitz-Grabow Wostostwo, wahrgenommen. Wir bitten unsere Mitglieder aus den Kreisen Ostrowo und Adelnau, sich in allen Fragen an die nunmehr zuständige Geschäftsstelle zu wenden.

Geschäftsstelle Wongrowitz.

Wir haben am 1. Juni eine Geschäftsstelle in Wongrowitz errichtet und die Leitung Herrn Alwin Neumann übertragen. Die Geschäftsräume befinden sich im Hause des Ein- und Verkaufsvereins. Die Postanschrift lautet: Hauptverein der deutschen Bauernvereine, Geschäftsstelle Wongrowitz in Wągrowiec, ul. Kolejowa 8.

Für die Mitglieder des Kreises Wongrowitz ist diese Geschäftsstelle nunmehr zuständig.

Bericht über die Versammlung des Bauernvereins Zlotnik.

Am Sonntag, dem 11. d. Mts., fand in Suchylas eine gutbesuchte Versammlung des Bauernvereins Zlotnik statt. Nachdem der Schriftführer des Vereins die Versammlung eröffnet hatte, wurde eigens für den Zlotniker Verein nochmals das Andenken des verstorbenen Vereinsvorsitzenden, Generallandschaftsrats und Rittergutsbesitzers Hoffmeyer-Zlotnik, der vor 33 Jahren Mitbegründer des Vereins und ein großer Gönner und Förderer des Vereins war, geehrt. Der Redner brachte zum Ausdruck, daß man sich am besten dadurch dankbar für die aufopfernde Tätigkeit des Verstorbenen für die deutsche Landwirtschaft zeigen könne, wenn man seinem steten Wunsche des Zusammenschlusses aller deutschen Landwirte in Polen treu bleibe. Hierauf wurde einstimmig der Sohn des Verstorbenen, Administrator Heinz Hoffmeyer-Zlotnik, zum Vereinsvorsitzenden gewählt. Dieser hielt dann einen Vortrag über landwirtschaftliche Tagesfragen. Zeichnungen auf die Fritz Hoffmeyer-Stiftung wurden vollzogen. Nach einigen Stunden angenehmer, allgemeiner Unterhaltung schloß die Versammlung.

Bericht über die Distriktsversammlung des Landw. Vereins Kujawien in Rojewice am 1. und 2. Juni 1922.

Der Vorsitzende, Herr Hammermeister, eröffnete um 6 Uhr nachmittags die von etwa 100—110 Mitgliedern besuchte Versammlung und begrüßte die erschienenen Damen und Herren, als auch den Tagesredner, Herrn Gartenbaudirektor Reissert vom Hauptverein in Posen. Nach dem kurzen geschäftlichen Teil erhielt Direktor Reissert das Wort zu seinem Vortrage über die Aussichten des Obstbaues und über den Nutzen desselben im Vereinsgebiet. Nach Klarlegung der Sachlage, wie die Gärten seinerzeit plan- und sinnlos angelegt worden sind, und wie sie in Anbetracht der früheren, geringeren Obstpreise wenig gepflegt wurden, wies der Redner an verschiedenen Beispielen nach, daß der heutige Standpunkt eine ungeheure Wertbemessung der Obstgärten darstellt und daß sehr zufriedenstellende Einnahmen aus den Gärten zu verzeichnen sind. Das Interesse ist auch infolgedessen für den Obstbau, insbesondere für den Massenanbau, auf dem Lande ganz wesentlich gewachsen und die Landwirte sind in erfreulicher Weise jetzt bestrebt, ihre Gärten in Ordnung zu bringen und insbesondere die Obstbäume durch Düngung und Behandlung, durch rationellen Unterbau, als auch durch Umpfropfung untauglicher Sortenbäume zu pflegen. Auch Neuanpflanzungen sind in diesem Jahre in beträchtlicher Weise durch Beratung der Obstbauberatungsstelle in Posen zur Ausführung gekommen und man sollte nicht der hohen Preise wegen zurückschrecken, Obstneuanlagen zu unterlassen. Auch über die Verwertung des Frischobstes sprach der Redner und empfahl ganz besonders dem Verein zur Kenntnis der Sorten und deren Wertbemessung in einer Sitzung im Oktober oder November nicht eine Ausstellung, sondern eine zwanglose Zusammentragung der angebauten Obstsorten — von jeder Sorte 3 bis 4 Stück — für den ganzen Bezirk der Grünfließniederung im Saale des Herrn Hammermeister zusammenzutragen. Auch sollen hierbei selbstbereitete Beerenweine und Einmachsachen, Kartoffelsortimente und Kürbisse zur Schau gestellt werden. Der Vorsitzende stellte diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag zur allgemeinen Erörterung und es entspann sich eine sehr lebhafte Aussprache, die noch obendrein auf allgemeinen Wunsch der Anwesenden dazu führte, daß Herr Direktor Reissert gebeten wurde, sofort noch einen Vortrag über Beerenobst und Weinbereitung zu halten.

An der Hand der vorhandenen Schultafel wurden die einschlägigen Rezepte für Johannisbeer-, Blaubeer-, Stachelbeer-, Rhabarberwein, Apfel- und Weintraubenwein usw. gegeben und vom Publikum mit großem Interesse und Dank entgegengenommen. Auch wurde durch Zeichnung an der Tafel der Vorgang der Gärung mittels Anwendung des Gärspundes und die Bearbeitung des Weines bis zur Flaschenreife eingehend besprochen. Auch dieser entgegenkommende Vortrag endete mit großem Beifall und die Abendsitzung wurde um 11 Uhr geschlossen und in anregender Privatunterhaltung noch lange weiter ausgedehnt.

Am 2. Juni morgens 8 Uhr versammelten sich etwa 35 Kursisten des Wanderkochkursus aus Rojewice und Umgegend wiederum im Hammermeisterschen Saale, um von Herrn Direktor Reissert einen eingehenden Vortrag über das Einmachen der Früchte und Konservieren von Gemüse als auch die einschlägigen Grundzüge über die Beerenweinbereitung anzuhören. Die Anregung erweckte großes Interesse und große Freude und es wurde bekannt gegeben, daß die Gärspunde durch die Obstbauberatungsstelle des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine in Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39, zu beziehen sind.

Vermittlung von An- und Verkäufen.

Zu kaufen gesucht:

4. 1 Paar gebrauchte, gut erhaltene Kutschgeschirre,
5. Landwirtschaftliche Fachliteratur, auch agrar-wissenschaftliche,
6. Vollständige Jahrgänge deutscher landwirtschaftlicher Fachzeitschriften, von 1920 an.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine.

11	Dünger.	11

Marktbericht des Stickstoff-Syndikats April 1922.

Einem uns zugegangenen Bericht entnehmen wir für April 1922 folgendes: Nach Londoner Meldungen haben sich die Salpeterbestände in Europa bis zum 15. April auf rund 450 000 t verringert, wovon aber auch schon etwa 80 000 t für baldige Lieferung verkauft sein sollen. Ob es gelingen wird, auch den Restbestand noch im laufenden Frühjahr abzusetzen, so daß dann mit einer stärkeren Abfuhr der in Chile liegenden Vorräte begonnen werden könnte, läßt sich zurzeit noch nicht beurteilen. Schwefel-Ammoniak war im Auslande allgemein sehr knapp. Die Preise beider Düngemittel haben im April keine wesentliche Änderung erfahren.

Im Inlande gaben die erhöhten Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in diesem Frühjahr starken Anreiz zur vermehrten Anwendung von Stickstoff. Infolgedessen herrschte auch im Monat April rege Nachfrage. Werksvorräte waren keine mehr vorhanden. Die Verladungen beschränkten sich auf die laufende Erzeugung. Die Produktion erlitt durch Koksmangel auf den Leuna-Werken einen neuen Ausfall. Die Landwirtschaft kaufte im Monat April weitere Mengen Stickstoffdünger vom Auslande. Die Preise hierfür stellen sich wesentlich höher wie die inländischen Höchstpreise. Die deutschen Höchstpreise erfuhren nach Maßgabe der am 1. 4. und 20. 4. eingetretenen Kohlenpreissteigerung Erhöhungen.

Die gegenwärtige Lage in der Düngemittel-Versorgung.

Ferner erfahren wir nachstehendes: Die deutsche Landwirtschaft ist mit Kali im großen und ganzen rechtzeitig beliefert worden. Die Stickstoffvorräte sind seit Ende März restlos der Landwirtschaft zugeführt. Die Verladungen erfolgen seither lediglich aus der laufenden Produktion. Der große Mangel an Ware zeigt sich in den zurzeit beim Stickstoff-Syndikat noch vorliegenden unerledigten Bestellungen von rund 15 000 Wagen, deren Lieferung aus der diesjährigen Produktion, und zwar bis Ende Mai, erfolgen sollte; diese Zahl bringt aber längst nicht den gesamten noch ungedeckten Bedarf zur Ernte 1922 zum Ausdruck. — In noch höherem Maße als bei Stickstoff liegt bei der Phosphorsäure Warenmangel vor. Die Gesamtmenge der für die Ernte 1922 zur Verfügung stehenden Phosphorsäure wird auf kaum mehr als 260 000 t angegeben gegenüber 630 000 t für die Ernte 1914.

18	Genossenschaftswesen.	18

Fernsprechanschluß der Verbandsgenossenschaften.

Um einen geregelten Genossenschaftsverkehr innerhalb der Genossenschaften, besonders der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften, aber auch der größeren Kreditgenossenschaften zu gewährleisten, ist der Anschluß an das Fernsprechnetz erforderlich. Die Zahl der Genossenschaften mit Fernsprechanschluß hat erheblich zugenommen; die Aufwendungen für Errichtung und die Gebühren stehen trotz ihrer unwirtschaftlichen Erhöhung in

keinem Verhältnis zu den Vorteilen, welche der Fernsprechanschluß bietet. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Forderung wird auch von den verschiedenen Verbänden und Zentralgenossenschaften auf die Vorteile des Fernsprechanschlusses hingewiesen. Bemerkenswerterweise setzt sich diese Auffassung aber auch in den Kreisen der Einzelgenossenschaften selbst immer mehr durch. So wurde auf einer Bezirksversammlung in Gießen einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Da die geforderte Steigerung der genossenschaftlichen Arbeit ohne Fernspruch der Dorfgenossenschaft kaum möglich ist, soll der Verband alsbald in einem Anschreiben sämtliche Genossenschaften auf die Notwendigkeit des Fernsprechanschlusses hinweisen und zugleich feststellen, welche Genossenschaften den Anschluß wünschen. Die Anträge sollen dann gesammelt durch den Verband bei der Oberpostdirektion eingereicht werden, wobei mit Nachdruck darauf hinzuwirken ist, daß die Anschlüsse mit solchen Ämtern zustande kommen, die Tagesdienst haben." — Es geht eben nicht mehr anders, als daß jede landwirtschaftliche Genossenschaft den Geschäftsbetrieb so ausbaut, daß er allen mit Recht zu stellenden Anforderungen entspricht. Jede größere Genossenschaft muß die Kosten für den Telephonanschluß leicht wieder durch gesteigerten Geschäftsverkehr herausholen können, wenn sie selbst auf der Höhe ist.

Schulgenossenschaften.

Von Dr. Kretzschmar-Dresden.

In Pegau in Sachsen ist am 28. Februar eine Landwirtschaftliche Haushaltungsschule Pegau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, errichtet worden, deren Mitglieder Landwirte aus Pegau und Umgegend sind. Zweck der Genossenschaft ist die Einrichtung und der Betrieb einer landwirtschaftlichen Haushaltungsschule zur weiteren Ausbildung der schulentlassenen weiblichen Familienangehörigen der Mitglieder.

Die Rechtsform der Genossenschaft wurde gewählt, um eine bequeme rechtliche Grundlage zur Finanzierung der Schule zu schaffen, da Staatsmittel nicht in dem gewünschten Umfang zur Verfügung gestellt werden können.

Geschäftsanteil und Haftsumme wurden auf je 3000 M. festgesetzt. Für jede gleichzeitig die Schule besuchende Familienangehörige haben die Mitglieder einen Geschäftsanteil zu erwerben, deren Höchstzahl auf 10 beschränkt ist.

Die Genossenschaft wirkt hier so recht als das Selbsthilfeunternehmen der Mitglieder, das sie sein soll, um einem aufgetretenen Bedürfnis abzuhelfen.

Den Mitgliedern wird in für die weiblichen Familienangehörigen leicht erreichbarer Nähe eine allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechende, vom Besuch der Pflichtfortbildungsschule befreiende, landwirtschaftliche Haushaltungsschule geboten. Die Lehrkräfte und der Lehrplan werden von derselben amtlichen Stelle bestimmt, die auch den Betrieb der mit staatlichem Zuschuß arbeitenden Haushaltungsschulen regelt. Die Genossenschaft bringt lediglich die fehlenden Geldmittel auf und garantiert für deren Vorhandensein während des Bestehens der Schule.

Ein besonderer Vorteil dieser Geldaufbringung, schreibt die „Deutsche landw. Genossenschaftspresse", liegt darin, daß die Schule je nach ihren Leistungen die sie finanzierenden Mitglieder leichter bereitfinden wird, vermehrte Mittel zur weiteren Ausgestaltung der Schule zu bewilligen. Damit sind für solche Schulen die weitesten Entwicklungsmöglichkeiten gegeben.

Der hier beschrittene Weg erscheint überaus beachtlich und wohl auch für andere Schulen gangbar, die infolge der Geldentwertung und der daraus sich ergebenden Unlust der bisher Zuschüsse gewährenden Gemeinden vor der Notwendigkeit, ihren Betrieb einzustellen, stehen.

Es werden gewiß in zahlreichen Fällen die Eltern der jene Schulen besuchenden Kinder bereit sein, sich auch finanziell kräftig an solchen Schulgenossenschaften zu beteiligen, um drohende Schließung von Schulen mit höheren Lehrzielen zu verhindern.

Die so überaus leicht bewegliche Rechtsform der Genossenschaft gestattet auch den weniger begüterten Kreisen der Bevölkerung die Beteiligung an solchen Schulgenossenschaften und damit die dauernde Bereitstellung von Schulen mit höheren Lehrzielen für ihre Kinder.

Welche Vorteile bieten die Molkereigenossenschaften den Landwirten?

(Nachdruck verboten.)

Die Landwirte verschaffen sich durch den Anschluß an eine Molkereigenossenschaft im wesentlichen folgende Vorteile:

1. Ersparnis an Arbeit und Personal.

Eine gewisse Menge Milch wird nicht an vielen Stellen, in den Einzelwirtschaften verarbeitet, sondern nur an einer, in der Molkerei. Die Verarbeitung an vielen Stellen erfordert einen bedeutend größeren Arbeitsaufwand als die Verarbeitung an einer Sammelstelle. Unter Berücksichtigung der immer mehr zunehmenden Arbeiternot auf dem Lande und der außerordentlich gestiegenen Arbeitslöhne ist die Ersparnis von menschlichen Arbeitskräften in der Wirtschaft von allergrößter Bedeutung. Als besonders erschwerend kommt noch hinzu, daß es vielleicht ganz unmöglich ist, brauchbares Gesinde zu bekommen, welches die Verarbeitung der Milch und die Behandlung der daraus gewonnenen Produkte in sachgemäßer Weise besorgt. In manchen Wirtschaften liegt die Hauptarbeit in den Händen der Hausfrau, welche durch die Lieferung der Milch an die Molkereigenossenschaft wesentlich entlastet wird und ihre Kräfte und Zeit anderweitig nutzbringend in der Wirtschaft und im Haushalte verwerten kann.

2. Ersparnis an Anlage- und Betriebskapital.

Der Landwirt spart bauliche Einrichtungen und die Anschaffungen von Maschinen und Geräten. Unnötige Gebäude und Maschinen belasten den Wirtschaftsbetrieb, beeinflussen in ungünstiger Weise den Reinertrag und stellen unter Umständen die Rentabilität des gesamten Betriebes in Frage. Der Betrieb einer modernen Milchwirtschaft setzt eine genaue Kenntnis des Baues und der Arbeitsweise der einzelnen Maschinen voraus, die den meisten Landwirten fehlt.

3. Bessere Ausbeute der Milch und Herstellung besserer Erzeugnisse.

Die Benutzung vollkommenster Maschinen, geeigneter Räume und Anstellung eines technisch und kaufmännisch geschulten Molkereipersonals ermöglicht es den Molkereigenossenschaften, Erzeugnisse von feinerer Art herzustellen. Von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist es, daß aus einer bestimmten Menge Milch mehr Erzeugnisse, in erster Linie mehr Butter, hergestellt werden, als in der Einzelwirtschaft möglich ist, weil letzterer die zu einer Gewinn bringenden Butterausbeute notwendigen technischen Einrichtungen fehlen. Die zur Bereitung eines Pfundes Butter notwendige Menge Milch ist in einem mit scharf entrahmenden Separatoren ausgerüsteten Molkereibetriebe bedeutend niedriger als durchschnittlich im Einzelbetriebe.

4. Höhere Verwertung der Molkereierzeugnisse.

Die Molkereigenossenschaft kann ihre Erzeugnisse höher verwerten, als eine Einzelwirtschaft, da eine feine gleichartige und regelmäßig in größeren Mengen angebotene Ware von den Abnehmern immer teurer bezahlt wird. Durch den Anschluß an eine Molkereigenossenschaft kann sich der kleinere und mittlere Landwirt die natürlichen Vorteile des landwirtschaftlichen Großbetriebes verschaffen. Der teure Zwischenhandel, der als eine drückende Kette Erzeuger und Verbraucher belastet, wird ausgeschaltet und der Landwirt kann durch seine Molkereigenossenschaft selbst als Großhändler den Buttermarkt beschicken und die jeweilige Marktlage ausnutzen.

5. Sparsame Verwendung der Milch in der eigenen Wirtschaft.

Es ist selbstverständlich, daß die Genossen das größte Interesse daran haben, möglichst viel, und da, wo die Bezahlung der Milch nach Fettprozenten erfolgt, auch möglichst gehaltreiche Milch zu liefern. Der Milchverbrauch, wenigstens der Verbrauch von Vollmilch, wird im Haushalte der Genossen aufs äußerste eingeschränkt, da jedes Liter Milch, welches der Molkereigenossenschaft zugeführt wird, einen unmittelbaren Geldwert besitzt. Die Einschränkung des Vollmilchverbrauchs darf natürlich nicht ausarten und soweit gehen, daß selbst den Kindern das für ihren in der vollen Entwicklung begriffenen Organismus beste und kräftigste Nahrungsmittel ganz oder teilweise entzogen wird.

Das Bestreben, möglichst viel Geld von der Molkereigenossenschaft ausbezahlt zu bekommen, führt

6. Eine bessere Haltung, Pflege und Fütterung des Milchviehes

herbei. In den meisten Molkereigenossenschaften wird, wie unten eingehend erläutert ist, die Milch nach Fettgehalt bezahlt. Dementsprechend werden nur allerbeste, nährstoffreiche Futtermittel und starke Beigaben von Kraftfuttermitteln verabreicht. Quantität und Qualität der Milch nach Möglichkeit zu steigern, wird bei der Aufzucht auf die Abstammung der Zuchttiere von milchreichen Muttertieren großes Gewicht gelegt. Durch diese Maßnahme wird die Rindviehzucht selbst in hervorragender Weise gefördert.

Auch der gesundheitsgemäßen Haltung der Kühe wird mehr Beachtung geschenkt, da die Molkereigenossenschaften das Recht haben, jederzeit eingehende Stalluntersuchung vorzunehmen. Da unreine übelriechende Milch von der Molkereigenossenschaft zurückgewiesen wird, sind die Genossen gezwungen, die Kühe, besonders deren Euter, sauber zu halten. Die größere Reinlichkeit wirkt fördernd und erhaltend auf die Gesundheit der Tiere.

7. Der Landwirt hat das ganze Jahr hindurch feste Einnahmen.

Bei der Eigenart des Landwirtschaftsbetriebes hat der Landwirt nur Einnahmen zu ganz bestimmten Zeiten und dann meistens in größeren Summen, z. B. nach der Heu-, Getreide-, Kartoffel- und Rübenernte, nach Viehverkäufen, während die Ausgaben das ganze Jahr hindurch laufen. Durch die monatlich stattfindende Auszahlung des Milchgeldes hat der Landwirt regelmäßige Einkünfte, mit denen er die laufenden kleinen Ausgaben decken kann.

Generalsekretär Bussen-Hannover.

22 Güterbeamtenverband. 22

Güterbeamtenverband Exin.

Die nächste Sitzung findet am 29. Juni, 4 Uhr nachmittags, im Vereinslokal Krynia statt.

Güterbeamtenverbandssitzung in Bromberg.

Der Verband der Güterbeamten für Polen und der Verband der Gutsbeamten für Pommerellen hielten zum ersten Mal eine gemeinsame Sitzung ab, die am 21. Mai in Bromberg stattfand. Den Vorsitz führte Herr Wiesner, Wierzonka, der die Anwesenden aus beiden Wojewodschaften herzlich willkommen hieß und den Wunsch aussprach, daß derartige Versammlungen öfter stattfinden und künftig noch besser besucht werden. Es waren etwa 75 Mitglieder und Gäste, darunter einige Damen, erschienen. In längeren Ausführungen legte der Vorsitzende die Aufgaben des Verbandes der Güterbeamten für Polen dar, schilderte die Lage des deutschen Güterbeamtenstandes und die Aufgaben, die sich der Hauptverein der deutschen Bauernvereine und sein Güterbeamtenausschuß gestellt haben. Die Ausführungen wurden von verschiedenen Herren aus der Versammlung, insbesondere auch von Herren aus Pommerellen, die die dortigen Verhältnisse eingehend schilderten, ergänzt.

Herr Dr. Krause hielt sodann einen Vortrag über die Aufgaben der Pflanzenschutzstelle Bromberg — dieser Vortrag wird an anderer Stelle im Zentralwochenblatt wiedergegeben; — während Herr Dr. Wagner-Posen über die Ausbildung der Landwirte und die Aufgaben der Lehrlingsprüfung sprach. An beide Vorträge knüpfte sich ein reger Meinungsaustausch. Zahlreiche Mitglieder erklärten den beiden genannten Verbänden ihre Mitgliedschaft. Nach etwa dreistündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen, und sodann die Sehenswürdigkeiten Brombergs noch in Augenschein genommen.

24 Haus und Küche. 24

Milchbehandlung im bäuerlichen Betriebe.

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit erfordert die gewonnene Milch mehr Pflege als im Winter. Die Milch ist bekanntlich ein Produkt, welches den besten Nährboden für Bakterien aller Art abgiebt. Die Baktieren sind uns aber sowohl als Wohltäter und Peiniger, wie sogar als Feinde von Mensch und Tier bekannt. In der Milch zeigen diese kleinen Lebewesen, von denen es manchmal zweifelhaft ist, ob man sie zum Tier- oder Pflanzenreich rechnet, uns ihre Tätigkeit in erster Linie durch das Sauerwerden der Milch an; einen Prozeß, den wir schon bei der Käsebereitung und bei der Bereitung der sogenannten dicken Milch zu Speisezwecken benützen. Andererseits kann uns jedoch die Säuerung ungelegen kommen, und davon kann wohl jeder ein Lied singen. Während sich im Winter die Milch tagelang süß halten läßt, gelingt es im Sommer manchmal kaum ½ Tag. Woher kommt das? Die Milchsäurebakterien wachsen bezw. vermehren sich nicht in der Kälte, wohl aber recht schnell in der warmen Milch. Die winterliche Kälte kühlt die Milch schnell und dauernd ab, daher der Erfolg für uns, wenn sich die Milch halten soll. Wollen wir es auch im Sommer erreichen, dann müssen wir der Natur nachhelfen, das heißt in diesem Falle, die Milch: ist sofort nach dem Melken abzukühlen, natürlich so kühl, wie das eben irgend möglich ist. Die Hauptsache sind nicht hohe Kältegrade, sondern schnelle Abkühlung sofort nach dem Melken. Diese Tatsache scheint gerade in den Kreisen des Kleingrundsbesitzers weiblichen wie männlichen Geschlechts recht selten bekannt zu sein.

Zum Abkühlen genügt schließlich Brunnenwasser, wenn kein Eis zur Verfügung steht. Am praktischsten sind die Kühlapparate verschiedener Größen und Klassen, in denen Brunnenwasser fließt. Die so gekühlte Milch wird in Eis oder wiederum in kaltes Wasser gestellt, bis sie zur Verarbeitung oder Versand kommt. Mit richtig behandelter Milch wird man bei seinen Abnehmern auch keinerlei Ärger haben.

Allein nicht blos durch Säurebildung können uns die Milchbakterien ärgern, viel mehr noch durch die sogenannten Milchfehler wie rote, blaue und schleimige Milch. Bei allen diesen Erscheinungen fehlt es an der Sauberkeit, welche in jedem Stadium der Gewinnung und Behandlung der Milch ein Gebot der Selbstverständlichkeit ist, wenn man sich stets vergegenwärtigt, daß alle Arten von Bakterien in der Milch, und zwar, je wärmer desto bessere Lebensbedingungen haben.

Beim Melken selbst fängt saubere Milchbehandlung damit an, daß das Euter naß gereinigt und trocken abgewischt wird. Als selbstverständlich sind sauber gewaschene Hände des Molkers oder der Molkerin anzusehen; der Melkeimer wie überhaupt alle Gefäße, in welche Milch kommt, sind mit Sodawasser öfters zu reinigen, zumal wenn sie aus Holz sind. Die gemolkene Milch darf nicht im Stalle stehen bleiben, da Milch leicht den Geruch der Umgebung aufnimmt, was sich in letzter Linie im Geschmack bis zur Butter bemerkbar macht. Ebensowenig darf Milch in Räumen aufbewahrt werden, in denen andere Nahrungsmittel irgendwelchen Geruch verbreiten, wie etwa Käse oder in denen Kellerluft herrscht.

Kühl und sauber ist das Losungswort bei Gewinnung der Milch.

Praktische Winke über das Einlegen der Eier.

Ob sich die Eier in Kalk, Wasserglas oder Garantol am besten halten, das ist persönliche Ansichtssache. Noch wichtiger als die konservierende Flüssigkeit ist die richtige Vorbereitung der einzulegenden Eier. Diese sollen nicht nur auf ihre Frische untersucht, sondern auch genau geprüft werden, ob sie keine Risse oder Sprünge haben; denn durch den feinsten Spalt wird langsam und unaufhaltsam die ätzende Flüssigkeit eindringen, das Ei allmählich zersetzen und unbrauchbar machen. Um zu erfahren, ob ein Ei vollkommen tadellos ist, genügt nicht blos ein genaues Betrachten oder ein Halten des Eies gegen das Licht, wie es häufig geschieht. Oft hat ein Ei einen so feinen Riß, daß er auch mit dem schärfsten Auge nicht wahrgenommen werden kann. Wenn aber ein solches Ei geklopft wird, dann tönt es unrein und schmetternd, während ein unverletztes Ei einen ganz reinen Klang hat. Das Ohr ist in diesem Falle viel schärfer und zuverlässiger als das beste Auge.

Wie wird nun das Klopfen der Eier am besten bewerkstelligt? Manche Hausfrauen klopfen die Eier nur gegeneinander ab. Viel praktischer ist es aber, die Eier auf einem hölzernen Tische zu klopfen. Gleichzeitig nimmt man in jede Hand ein Ei und klopft beide Eier abwechselnd an den Spitzen auf der Tischplatte leicht ab. Tönt das Ei rein, so kann man sicher sein, daß seine Schale

tadellos und unverletzt ist und daß es sich deshalb auch gut halten wird, gleichviel, ob die konservierende Flüssigkeit aus Kalk, Wasserglas oder Garantol besteht. Tönt aber das Ei beim Klopfen unrein, so ist das ein sicheres Zeichen, daß seine Schale verletzt ist. Es eignet sich dann nicht mehr zum Einlegen und muß frisch verbraucht werden.

Sehr schlecht geeignet zum Einlegen sind dünnschalige Eier, wie sie später in der wärmeren Jahreszeit, wenn die Hennen zu brüten beginnen, öfters vorkommen. Infolge der eigenen Schwere werden so weiche und dünnschalige Eier oft eingedrückt. Sie laufen dann aus und verunreinigen noch sogar das konservierende Wasser. Durch das Klopfen werden alle dünnschaligen Eier ausgeschieden. Schmutzige Eier sollen auch nicht eingelegt werden; man kann sie gut in kaltes Wasser legen und vorher abwaschen.

Beim Einlegen der Eier werden manchmal die Eier zuerst in das Faß gelegt und dann wird erst die Flüssigkeit darauf gegossen. In diesem Falle werden jene Stellen, wo die Eier infolge ihrer eigenen Schwere fest aufeinanderliegen, nicht von der erhaltenden Flüssigkeit umgeben. Viel besser und praktischer ist es, die Flüssigkeit zuerst herzurichten und dann erst die Eier langsam ins Wasser gleiten zu lassen. Auf diese Weise wird jedes Ei in seinem ganzen Umfange von der konservierenden Flüssigkeit umgeben. Diese macht das Ei luftdicht und bewirkt seine lange Haltbarkeit.

Marie Führer.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,

Tow. z ogr. por., vom 20. Juni 1922.

Düngemittel: Wir haben Kalkstickstoff und Thomasmehl gekauft. Die Ablieferung wird so geschehen, daß die Ware zur Herbstbestellung in den Händen der Auftraggeber sein kann. Genaue Preise können wir im Augenblick noch nicht nennen, empfehlen aber, ausführliches Gebot von uns einzuholen. Bestimmte Liefertermine bitten wir nicht vorzuschreiben, sondern die Ware so abzunehmen, wie wir sie anbieten. Nur so können wir mit einiger Sicherheit die Garantie übernehmen, die Ware rechtzeitig zur Herbstbestellung in die Hände der Auftraggeber zu bringen. Kalisalz hoffen wir ebenfalls einen größeren Posten heranzubekommen. Kalkmergel, für den augenblicklich M. 325.— für 50 kg. waggonfrei Werkstation verlangt wird, können wir zur Zeit in jeder Menge liefern.

Flachsstroh: Die Preise für Flachsstroh sind unverändert. Verladungen sind, wie wir bereits geschildert haben, z. Zt. nicht möglich. Wir bitten unsere Abgeber, sich noch etwas zu gedulden. Wir haben neue Verbindungen wegen der Unterbringung des Flachsstrohes angeknüpft und hoffen, bald in der Lage zu sein, über das Flachsstroh verfügen zu können.

Futtermittel: Wie alljährlich beginnt auch jetzt die Nachfrage nach Futtermitteln lebhafter zu werden, je näher wir der neuen Ernte kommen, da die Vorräte in der eigenen Wirtschaft erschöpft sind. Wir haben noch einige Waggons der bekannten hellmehligen kongreßpolnischen Roggenkleie abzugeben. Von gewöhnlicher Roggenkleie können wir jederzeit Angebot unterbreiten. Auf Wunsch stellen wir Sammelladungen zusammen.

Getreide: Das Geschäft in der vergangenen Woche war ruhig. Durch den zu Anfang der Woche erfolgten Witterungsumschwung machte sich ein Fallen der Roggenpreise bemerkbar. Roggen wurde bis Donnerstag zum Preise von 8 700,— Mk. gehandelt. Gegen Ende der Woche haben sich die Preise wieder gebessert und konnten bis 8 900,— Mk. erzielt werden. Die Preise für Weizen sind nach wie vor fest. Für Hafer besteht rege Nachfrage bei geringem Angebot. In Gerste ist der Handel schwerfällig, da Reflektanten verhältnismäßig niedrige Preise bieten. Die Produktenbörse notierte am Montag, den 19. d. Mts. für Roggen 8 600,— Mk.; für Weizen 11 250,— Mk.; für Gerste bis 6 900,— Mk.; für Hafer bis 8 400,— Mk. per 50 kg bei sofortiger Waggonlieferung.

Kartoffeln: Bei immer noch starkem Angebot haben sich die Preise in der letzten Zeit nicht geändert. Für Fabrikkartoffeln besteht nur sehr geringe Nachfrage und werden für diese ca. M. 800,— per Ztr. bezahlt.

Rotklee: Wir machen wiederum darauf aufmerksam, daß wir Samen aus der Ernte 1921 angeschafft haben und bitten, bei Bedarf Spezialofferte bei uns einzuholen.

Sämereien: Das Geschäft ist ruhig. Lupinen werden nach wie vor stark angeboten, jedoch fehlt für diesen Artikel immer noch der geeignete Absatz. Die Preise sind im allgemeinen unverändert und schwanken zwischen M. 4500,— und M. 5000.— für Saatlupinen. Futterlupinen werden mit M. 2000,— bis M. 2500,— je nach Qualität bezahlt.

Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß wir schon jetzt Bestellungen auf Herbstsaatgut entgegennehmen, da die Bestellungen aus anderen Gebieten Polens stark eingehen und befürchtet werden muß, daß die Züchter bald ausverkauft sein werden. Es können durch uns bezogen werden: Saatwinterraps, Saatwintergerste, Original v. Lochows Petkuser Winterroggen, Original Hildebrands Zeeländer Winterroggen, Original Hildebrands Dickkopfweizen, Original Hildebrands Fürst Hatzfeldweizen, Original v. Stieglers Zeppelinweizen, Original v. Stieglers Braunspelzweizen.

Textilwaren: Auf dem Baumwollmarkt ist, veranlaßt durch das Steigen des Dollars, eine weitere Hausse im Gange. Besonders Weißwaren sind stark gefragt bei geringem Angebot. In Wollwaren ist die Marktlage unverändert. Hier können sich Preissteigerungen nicht in dem Maße durchsetzen, wie bei Baumwollwaren, da die Nachfrage schwächer ist und der Export fehlt, für den an Baumwollwaren große Mengen gebraucht werden.

Schlacht- und Viehhof Poznan.

Freitag, den 16. Juni 1922.

Auftrieb: 38 Bullen. 2 Ochsen. 97 Kühe. 82 Kälber. 198 Schweine. 35 Schafe. 285 Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	42000-44000 M.	f. Schweine	I. Kl	62000—64000 M.
	II. Kl.	30000-32000 M.		II. Kl.	58000—60000 M.
	III. Kl.	14000-15000 M.		III. Kl.	48000—50000 M.
für Kälber	I. Kl.	46000-48000 M.	für Schafe	I. Kl.	40000 M.
	II. Kl.	38000-40000 M.		II. Kl.	—
	III. Kl.	—		III. Kl.	—

für Ferkel 14000—15000 M. das Paar. Tendenz ruhig.

Mittwoch, den 21. Juni 1922.

Auftrieb: 132 Bullen. 28 Ochsen. 287 Kühe. 795 Kälber. 924 Schweine. 390 Schafe. — Ziegen. — Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	42000—44000 M.			
	II. Kl.	33000—34000 M.	f. Schweine	I. Kl.	62000—60000 M.
	III. Kl.	14000—16000 M.		II. Kl.	58000—60000 M.
für Kälber	I. Kl.	36000—40000 M.		III. Kl.	50000—52000 M.
	II. Kl.	30000—32000 M.	für Schafe	I. Kl.	36000—40000 M.
	III. Kl.	—		II. Kl.	30000—34000 M.

Tendenz ruhig.

Milchwirtschaftlicher Reichsverband Bydgoszcz.

Preise vom 11. 6. bis 17. 6. 1922.

Prima Molkereitafelbutter in Posen: Erzeugerpreis (ab Molkerei) 675 Mark, sekunda 625 Mark. — **Prima Molkereitafelbutter in Bromberg, Graudenz, Thorn, Konitz:** Erzeugerpreis (ab Molkerei) 675 Mark, sekunda 625 Mark. — **Für Käse wird gezahlt:** Magerkäse 100 Mark, Halbfett (20 %) 250 Mark, Vollfett (40 %) 400 M., Quark 50 Mark.

Wochenmarktbericht vom 20. Juni 1922.

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 2500—3000 M. pro Liter nach Güte. Bier $^{3}/_{10}$-Liter-Glas 80 M. **Eier:** Die Mandel 450 M. **Fleisch:** Rindfleisch ohne Knochen 520 M., mit Knochen 420—450 M., Schweinefleisch 480.— M., geräuch. Speck 700—800 M., roher Speck 600 M., Kalb- u. Hammelfleisch 380—450 M. p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 120 M. pro Liter, Butter 800. M. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 1200 M., gutes Konfekt 1400 M., Zucker 295 M. pro Pfd. **Gemüse und Obst:** Grüne Erbsen (Schoten) 140 M. p. Pfd., Mohrrüben 1 Bündchen 35 Mk., Kirschen 150—250 M. p. Pfd.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Aufgaben der Abteilung für Pflanzenschutz.

Vortrag, gehalten in der Versammlung der Güterbeamten Posens und Pommerellens zu Bromberg von Dr. Krause.

Das Auftreten und die Ausbreitung von Pflanzenkrankheiten besitzt für die Ackerbau treibende Bevölkerung im hohen Grade ein praktisches Interesse. Pflanzenkrankheiten hat es zwar schon solange gegeben, als man überhaupt Kulturpflanzen anbaute, aber ihr Einfluß und ihre Bedeutung für diese und ebenso für den Landwirt sind im Laufe der Jahre ganz wesentlich andere geworden, als in früheren Zeiten. Die intensivere Bodenausnützung und die unerläßlich notwendige Steigerung der Erträge seitens der modernen Landwirtschaft rücken die durch Krankheiten und Schädlinge erzeugten Verluste in ein ganz anderes Licht. Dazu kommt, daß die Ausbreitungsweite verschiedener Pflanzenparasiten durch die besseren heutigen Verkehrs- und Beförderungsmittel sich leichter und ständiger vergrößern können, wie das ehedem der Fall war. Auch durch die überseeischen Handelsbeziehungen wurden eine ganze Reihe von bei uns bisher unbekannten Pflanzenkrankheiten eingeschleppt. Wenn auch viele derselben wegen der geänderten klimatischen Verhältnisse bei uns nicht festen Fuß

fassen konnten und nur vorübergehende Erscheinungen blieben, so sind manche jedoch bald heimisch und zu einer außerordentlich großen Plage für die Landwirtschaft geworden, wie u. a. die Krautfäule der Kartoffel, der amerikanische Stachelbeermehltau u. s. w.

Selbstredend versuchte die landwirtschaftliche Praxis sehr bald, Mittel und Wege zu finden, um den ertragsmindernden Einfluß so viel wie möglich zu beseitigen oder einzudämmen. Den Grundstein für eine wirkungsvolle und zielbewußte Bekämpfung legte aber erst der bekannte Geheimrat Kühn-Halle, indem er bei der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft energisch für einen allgemeinen und geordneten Pflanzenschutz eintrat. Die Notwendigkeit dieser Forderung fand bei allen Beteiligten ungeteilten Beifall und es wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, die Kühn'schen Forderungen zu verwirklichen. Endlich hatten die Bestrebungen unserer führenden Landwirte den gewünschten Erfolg und es entstand als erstes Pflanzenschutzinstitut auf deutschem Boden, die noch in vollem Umfange tätige biologische Reichsanstalt in Dahlem. Ihr fiel die Aufgabe zu, kranke Pflanzen zu untersuchen, die Lebenslehre der in Betracht kommenden Schädlinge zu studieren und an der Hand dieser Erkenntnisse entsprechende Bekämpfungs- und Vernichtungsmaßnahmen zu ersinnen und diese der Praxis zugänglich zu machen. Bald brach sich jedoch die Erkenntnis Bahn, daß die Lösung der Pflanzenschutzaufgaben nicht durch die Arbeiten einer Zentralstelle allein erfolgen könne und daß, ganz abgesehen von der schnell eintretenden Arbeitsüberbürdung, weitere Institute nötig seien, um die verschiedenen Krankheitserreger und Schädlinge in ihren Abhängigkeitsverhältnissen von Witterungs- und Kultureinflüssen an mehreren Orten gleichzeitig zu studieren. Diesen sehr richtigen Erwägungen Rechnung tragend, wurde dann später das für die Provinzen Posen und Westpreußen zuständige Kaiser-Wilhelms-Institut in Bromberg gegründet, dessen Arbeiten und Schicksale ja allen deutschen Landwirten zur Genüge bekannt sind.

Um den deutschstämmigen Landwirten auch weiter Gelegenheit zu geben, sich beim Auftreten von Pflanzenkrankheiten Hilfe und Rat von Fachseite holen und kranke Pflanzen sachgemäß untersuchen lassen zu können, hat der Hauptverein der deutschen Bauernvereine eine **Abteilung für Pflanzenschutz** eingerichtet, deren Inanspruchnahme allen seinen Mitgliedern zusteht.

Die Arbeiten der neugegründeten Abteilung sind außerordentlich vielseitig, wie das ja in der Natur des ganzen Pflanzenschutzes liegt, da sich die erforderlichen Untersuchungen nicht nur auf rein botanisches Gebiet erstrecken, sondern auch auf die Zoologie und Chemie hinübergreifen, wobei entsprechende landwirtschaftliche Kenntnisse und ein Vertrautsein mit den klimatischen Verhältnissen des Beobachtungsgebietes Voraussetzung ist. Der praktische Pflanzenschutz soll aber nicht nur alle diejenigen Krankheiten ermitteln und feststellen, die durch pilzliche oder tierische Wesen verursacht werden, sondern auch alle diejenigen, die durch äußere Einflüsse: wie große Nässe oder Trockenheit, Nährstoffmangel bezw. Überfluß, Wind, Hagel, Rauchgase u. s. w. entstehen, und vor allen Dingen ferner dem Praktiker Mittel und Wege an die Hand geben, wie er gegen die verschiedenen Krankheiten vorzugehen hat. Des weiteren hat er die wichtige Aufgabe, alle oft mit großer Anpreisung in den Handel gebrachten Pflanzenschutzmittel zu prüfen, um unter Umständen den Landwirt vor Übervorteilungen oder die Kulturpflanzen vor Schäden zu bewahren.

Vor der Hand werden von der neugegründeten Abteilung für Pflanzenschutz folgende Untersuchungen ausgeführt:

1. Sämtliche Untersuchungen von Krankheiten und Schädlingen an Kulturpflanzen der Landwirtschaft, des Obst- und Gartenbaues und der Forst.
2. Untersuchungen von Sämereien auf Keimkraft, Triebkraft und Reinheit.
3. Prüfungen von Klee- und Grassaaten auf einen etwaigen Gehalt an Seide.
4. Untersuchungen von Heu- und Grasproben auf die Anwesenheit giftiger Futterpflanzen.
5. Mykologische Untersuchungen von Bauhölzern, insbesondere Hausschwamm.
6. Untersuchungen von Pilzen und Pilz-Dörrprodukten hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit für die menschliche Ernährung oder für Futterzwecke.
7. Feststellung und Untersuchung von Abwässerschäden in Fischereigewässern.
8. Bestimmung von Unkräutern, eßbaren und giftigen Pilzen.
9. Bestimmung des Fettgehaltes von Milch.
10. Bestimmung des Kalkgehaltes der Böden.
11. Erteilung von Auskünften über Herstellung und Verwendbarkeit von Pflanzenschutzmitteln, Bekämpfungsmaßnahmen, sowie über sämtliche den Pflanzenschutz betreffende Fragen.

Vielleicht ist es im Laufe der Zeit möglich, die neue Abteilung noch weiter auszubauen, so daß sie in die Lage versetzt wird, auch die Untersuchungen von Dünge- und Futtermitteln u. s. w. ausführen zu können. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Abteilung den Landwirten auch in Hagelstreitfragen und bei der Kartoffelanerkennung wichtige Dienste leisten kann.

In den früheren Jahren wurden die Arbeiten der Pflanzenschutzstellen dadurch gefördert, daß ihnen eine große Zahl von Sammlern und Beobachtern von Pflanzenkrankheiten zur Verfügung standen, die sie über die Ausbreitung von Krankheiten in den einzelnen Bezirken ständig unterrichteten. Leider müssen wir auf eine derartige Einrichtung z. Z. aber aus geschäftlichen Gründen verzichten. Es würde sich aber sehr empfehlen und viel zu der notwendigen Kenntnis über die Ausbreitung von Pflanzenkrankheiten beitragen, wenn unsere Landwirte hin und wieder, aus eigenem Antrieb und Interesse unaufgefordert der Abteilung ganz kurze Mitteilungen über den Stand und die Ausbreitung von Krankheiten in ihren Wohngebieten machen würden. Die dadurch dem Einzelnen entstehenden Portounkosten und die geringe Mühe würden sich im Dienste der Allgemeinheit und der Untersuchungsstelle im besonderen durchaus bezahlt machen.

Selbstredend ist der Pflanzenschutz, ebenso wenig wie ja auch die medizinische Wissenschaft in der glücklichen Lage, alle überhaupt auftretenden Pflanzenkrankheiten erfolgreich bekämpfen zu können. Das schließt aber einen energischen Kampf gegen die Feinde der Kulturpflanzen nicht aus und der Landwirt wird auch in vielen Fällen, in denen dieses bisher nicht möglich war, durch weiteres Studium der Krankheiten doch endlich dahin kommen, Sieger in diesem ungleichen Kampfe zu werden, vorausgesetzt daß er den Pflanzenschutz und seine Bestrebungen nach allen Richtungen hin fördert und unterstützt.

Alle den Pflanzenschutz betreffende Anfragen und Einsendungen von kranken Pflanzen sind zu richten an: Hauptverein der deutschen Bauernvereine. Abtlg. für Pflanzenschutz-Bromberg. Stycznia 20. r. Nr. 37.

42 Tierheilkunde. 42

Zur Bekämpfung der Knochenweiche der Milchkühe.

Die in letzter Zeit in manchen Gebieten auftretende Knochenweiche der Milchkühe hat auf viele Viehbestände verheerend gewirkt. Sie beruht auf dem Phosphorsäure- und Kalkmangel der in diesem Winter üblich gewordenen Notfuttermengen. Durch die Trockenheit des vorigen Sommers sind auch die Phosphorsäuregehalte von Heu und Stroh nur etwa halb so hoch, als in normalen Jahren. Zwar sind von den Handelsfuttermitteln die Ölkuchen und Kleien phosphorsäurereich, sodaß bei ihrer ausreichenden Verwendung kein Phosphorsäuremangel zu befürchten ist; aber wegen der gegenwärtig außerordentlich hohen Preise versuchen namentlich die kleineren Landwirte möglichst mit den Futterstoffen der eigenen Wirtschaft auszukommen. Dabei ist natürlich die Gefahr sehr

groß, daß nicht nur zu wenig Kalk, sondern auch zu wenig Phosphorsäure gegeben wird. Prof. Neubauer-Bonn hat berechnet, daß eine Kuh von 500 kg Lebensgewicht täglich 25 g Phosphorsäure und 50 g Kalk im Erhaltungsfutter braucht, dazu für jeden Liter Milch 2,0 g Phosphorsäure und 1,7 g Kalk. Infolgedessen braucht eine täglich 10 l Milch gebende Kuh pro Tag 45 g Phosphorsäure und 67 g Kalk. Bei den jetzt üblichen Notfuttermengen fehlen selbst für eine sehr müßige Milchleistung etwa 20 g Phosphorsäure auf den Kopf und Tag. Um aber den Milchviehbestand zu retten, kann den Landwirten, die den Tieren nur Futterstoffe aus eigener Wirtschaft geben, trotz der hohen Preise der Knochenpräzipitate nicht dringend genug geraten werden, den gefährdeten Kühen 60—100 g hochprozentigen phosphorsauren Kalk als Futterzugabe zu reichen. Es ist aber nur reiner phosphorsaurer Kalk aus vertrauenswerter Quelle zu beziehen.

Die meiste Phosphorsäure weist der als Kraftfuttermittel beliebte Sesamkuchen auf, ebenso auch den meisten Kalk, während Weizenkleie bei einem hohen Phosphorsäuregehalt fast keinen Kalkgehalt besitzt. Eine täglich 10 l Milch gebende Kuh braucht als Zulage im allgemeinen 20—40 g aufnehmbare Phosphorsäure und 6—16 g aufnehmbaren Kalk. Die Mischung Weizenkleie-Halmkernkuchen enthält 60 und die Mischungen von Weizenkleie mit anderen Stoffen sogar 93 bis 99 g aufnehmbare Phosphorsäure. An Kalkgehalt stehen die Mischungen mit Sesamkuchen über dem genannten Durchschnitt, während sich die mit Weizenkleie an der unteren Grenze befinden. Man sieht also, daß bei genügender Zugabe mit Handelsfuttermitteln, besonders von Weizenkleie, der Phosphorsäuremangel verschwindet, dagegen immer noch mit einem Kalkmangel gerechnet werden muß. Es ist deshalb auch bei reichlicher Kraftfuttergabe zu einer Zulage von 50 g Schlemmkreide, einer Menge, die bei Verabreichung von Dauerfutter auf 100 g zu steigern ist, zu raten. Schlemmkreide ist verhältnismäßig billig, auch schadet ein kleiner Überschuß nichts. Beim Fehlen oder bei geringer Verwendung von Kraftfutter ist zur Beigabe derselben Menge Schlemmkreide zu raten, doch genügt sie in diesem Falle zur Bekämpfung und als Vorbeugungsmittel der Knochenerkrankungen nicht, sondern der außerordentliche große Phosphorsäuremangel im Futter muß unbedingt so rasch wie möglich durch die Zugabe von 60—100 g vollwertigem phosphorsaurem Kalk ausgehoben werden. Bei völligem Fehlen von Handelsfuttermitteln sind, um die Tiere vor dem Eingang zu retten, am besten 100 g auf den Kopf und Tag zu geben, bei Zugabe von Ölkuchen und Kleie entsprechend weniger.

43 Unterhaltungsecke 43

Mond und Wetter im Monat Juli.

(Nachdruck verboten.)

Die Gewitter der Neumondperiode, welche nach dem Schluß des Vorberichts die letzte Juniwoche beherrschen dürften, werden sich mit dem Übertritt des Mondes auf die südliche Halbkugel — 1. Juli — voraussichtlich nochmals wiederholen, dann aber nach dem auf den gleichen Tag fallenden erster Viertel rasch ihren Abschluß finden. Damit ist dann auch eine mehr oder minder kräftige Abkühlung zu erwarten. Ob es dabei zur Ausbildung einer kühleren Regenzeit kommt, insbesondere auch in Nachwirkung der auf den 29. Juni fallenden Erdnähe, läßt sich nicht mit Sicherheit voraussagen. Im allgemeinen darf man jedoch hoffen, daß das Wetter alsbald wieder aufheitert und einige zwar sonnenheiße, aber doch luftkühle Tage ohne Gewitterneigung folgen. Mit der Annäherung an den Vollmond ist jedoch wieder auf zunehmende Erwärmung und beginnende Gewitterneigung zu rechnen, die einen mit dem Vollmond bevorstehenden Umschwung ankündigt. Die Vollmondgewitter unterscheiden sich von den Neumondgewittern wesentlich dadurch, daß sie infolge Zufuhr nordpolarer Luft meist eine etwas kräftigere Abkühlung im Gefolge haben. Es folgt zunächst unbeständiges Wetter mit mehr oder minder zahlreichen Regenschauern, bei vorwiegend westlichen bis nordwestlichen Winden, das allmählich nachlassend, sodann besserem beständigeren Wetter mit zwar sonnenheißen, aber doch luftkühlen Tagen Platz macht und sich durch das Fehlen besonderer Gewitterneigung kennzeichnet. Späterhin nach dem Übertritt des Mondes auf die nördliche Halbkugel — 15. Juli — ist dann wieder raschere Erwärmung und das baldige Aufkommen stärkerer Gewitterneigung wahrscheinlich. Um den Hochstand des Mondes — 22. Juli — und den am 24. folgenden zweiten sommerlichen Neumond werden die Gewitter voraussichtlich ihren Höhepunkt erreichen und besonders im Gebirge zu schweren Wetterkatastrophen Veranlassung geben. Im Anschluß an die Gewitterperiode kann sich möglicherweise eine etwas dauerhaftere Regenzeit einstellen. Mit oder nach dem Übertritt des Mondes auf die südliche Halbkugel — 28. Juli — dürfte sich allmählich eine etwas stärkere Abkühlung einstellen.

Erntezeit: Der Winterroggen, der sonst der Regel nach bei dem ersten sommerlichen Neumond zur Reife kommt, wird in diesem Jahre, wie die bisherige Entwicklung schon erkennen läßt, diesen Reifezustand erst mit dem zweiten sommerlichen Neumond in der durch diesen eingeleiteten Wärmeperiode nach Mitte Juli erreichen. An den Roggenschnitt wird man daher voraussichtlich erst im letzten Julidrittel herangehen können, so daß sich die Haupternte in den August hinein verzögern dürfte.

Hildesheim, den 10. Juni 1922. E. Hinselmann.

Eine witzige Maschinenfabrik.

Aus Lüneburg wird gemeldet: Eine abseits gelegene Gemeinde des Landkreises, die keinen Anschluß an die Überlandzentrale bekommen konnte, beschloß, sich ein eigenes Elektrizitätswerk zu bauen. Da jetzt Geld genug auf dem Lande vorhanden ist, konnte der Gedanke ohne Schwierigkeiten ausgeführt werden. Die Firma, mit der man einen Vertrag abgeschlossen hatte, stellte dann auch die Anlage in kürzester Frist her. Alles war in Ordnung, sogar sämtliche Lampen waren schon angebracht, nur der Motor, der die Kraft erzeugen sollte, war noch nicht eingetroffen. Die Fabrik vertröstete von einem Tag zum andern. Schließlich aber riß dem Gemeindevorsteher die Geduld. Er schrieb der Fabrik einen Brief, der an Grobheit nichts zu wünschen übrig ließ, und verlangte umgehend telegraphische Antwort. Diese traf denn auch sofort ein, lautete aber merkwürdigerweise nur: „Hannoversches Gesangbuch Nr. 24, Vers 6."

Erstaunt ob dieser Antwort schlug der Gemeindevorsteher sein Gesangbuch auf und fand, daß der angegebene Vers lautet: „Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit. Und all eu'r Klag und Weinen verwandeln ganz in Freud. Er ist, der helfen kann! Halt't eu're Lampen fertig. Und seit stets sein gewärtig! Er ist schon auf der Bahn."

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Aufstellen des Inventars am Schlusse des Geschäftsjahres.

Diejenigen Genossenschaften, welche ihr Geschäftsjahr am 30. Juni schließen, machen wir auf die gesetzliche Verpflichtung der Inventur-Aufnahme aufmerksam. Es müssen dabei alle Grundstücke, Forderungen und Schulden, Kassenbestand und alle sonstigen Vermögensbestände, Waren, Rohstoffe, Ganz- und Halbfabrikate verzeichnet werden mit Angabe des Wertes der einzelnen Vermögensgegenstände.

Hinsichtlich der Bewertung gelten folgende Vorschriften des § 54 des Genossenschaftsgesetzes:

1. die in das Inventar eingesetzten Preise dürfen nicht höher sein als der Anschaffungspreis oder die Herstellungskosten,
2. Wertpapiere und Waren sind nach dem Marktpreis zu schätzen, jedoch nicht höher als zum Einkaufspreise,
3. Forderungen sind nur in solcher Höhe einzusetzen, wie auf ihren Eingang gerechnet werden kann, dagegen sind diejenigen, die binnen 2 Jahren nach einem vollstreckbaren Urteil nicht eingetrieben werden konnten, als Verluste abzuschreiben,
4. Geschäftsanteile dürfen nur mit der Summe aufgeführt werden, die tatsächlich auf sie eingezahlt ist.

Verantwortlich für die Richtigkeit des Inventars ist der Vorstand. Daraus folgt, daß der Vorstand entweder in seiner Gesamtheit oder durch einzelne seiner Mitglieder bei der Aufnahme der Bestände zugegen sein muß. Das Inventar ist ebenso wie die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung vom Vorstand und Aufsichtsrat zu unterschreiben.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen, T. z.

Zur Beachtung für den 26. Juni 1922.

An dem oben genannten Tage tritt eine Reihe wichtiger Veränderungen von Stempelsteuervorschriften ein, auf die wir in Nachstehendem besonders aufmerksam machen:

1. Wechselstempel.

Für die Verstempelung von Wechseln gelten folgende Sätze:

Bei einer Wechselsumme bis Mk.	beträgt der Satz Mk.
1.000	3
2.000	6
3.000	9
4.000	12
5.000	15
6.000	18
7.000	21
8.000	24
9.000	27
10.000	30
20.000	60
30.000	90
40.000	120
50.000	150
60.000	180
70.000	210
80.000	240
90.000	270
100.000	300
200.000	600
300.000	900
400.000	1200
500.000	1500
600.000	1800
700.000	2100
800.000	2400
900.000	2700
1000.000	3000

Von jeder weiteren 1.000.000 Mk. entfällt eine Gebühr im Betrage von Mk. 3.000, wobei eine nicht volle Million als ganze berechnet wird.

Diese Sätze werden erhoben auf 3 Monate. Bei Wechseln mit längerer Laufzeit muß der doppelte Satz gezahlt werden.

Die Entwertung der Stempelmarken geschieht entweder durch Benutzung von amtlichen Wechselblanketts, denen die Stempelmarke eingedrückt ist, oder durch Benutzung gewöhnlicher Wechselformulare. Diesen müssen dann die entsprechenden Stempelmarken aufgeklebt werden, **deren Entwertung darf jedoch nicht mehr vom Aussteller selbst, sondern nur noch durch die Finanzkasse mit amtlichem Stempelabdruck vorgenommen werden.**

2. Scheckstempel.

Sämtliche Schecks müssen ohne Rücksicht auf den Betrag mit Mk. 5,00 für jedes Stück verstempelt werden. Die Verstempelung hat schon bei der Ausstellung zu geschehen, auf jeden Fall jedoch, bevor die Schecks in Umlauf gesetzt oder zur Zahlung präsentiert werden. Nicht verstempelte Schecks darf die Bank also vom 26. Juni 1922 ab nicht mehr einlösen.

3. Vollmachtsstempel.

Dieser beträgt in Zukunft Mk. 100 für jeden Bogen Sind mehrere Vollmachtgeber vorhanden (eine Firma mit mehreren Unterschriften gilt jedoch nur als ein Vollmachtgeber), so wird der Betrag von Mk. 100 für jeden Bogen so oft erhoben, als Vollmachtgeber vorhanden sind. Eine von 2 Vollmachtgebern unterschriebene 2 Bogen lange Vollmacht kostet also z. B. Mk. 400.— Stempelgebühren.

4. Frachtbriefstempel.

Dieser wird vom oben genannten Zeitpunkte ab auf Mk. 50.— erhöht.

5. Gebühren von Eingaben an Behörden.

Solche werden in Form von Stempelmarken grundsätzlich von allen Gesuchen an Staatsbehörden erhoben mit Ausnahme von Gesuchen an Gerichte. Auf die Einzelheiten werden wir später eingehen. Die Erledigung eines nicht verstempelten Gesuches wird von der Behörde, an die es gerichtet wurde, nicht vorgenommen. Sie hat jedoch den Bittsteller zur Nachzahlung des erforderlichen Stempelbetrages unter Fristsetzung aufzufordern. Die Erledigung erfolgt dann, falls die Verstempelung rechtzeitig nachgeholt wird.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Generalversammlung.

Am 30. Juni 1922 mittags 12 Uhr findet die ordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Sp. z. z o. o. im Genossenschaftshaus Poznań, Zwierzyniecka 13, statt. Tagesordnung siehe Anzeigenteil des Blattes.

45 Versicherungswesen. 45

Großfeuer.

Ein großes Schadenfeuer vernichtete in Pengkowo (Kreis Filehne) 4 Gehöfte, wodurch 5 Familien fast ihre ganze Habe verloren haben. Da die Eigentümer nach früherer Taxe, also ganz niedrig versichert waren, wird ihnen ein Aufbau kaum möglich sein. Es ist dies wieder eine Mahnung an alle, sich den heutigen Werten entsprechend nachversichern zu lassen.

49 Wohlfahrtspflege. 49

Landwirtschaftliche Ertragssteigerung Dänemarks ein Beispiel für uns.

Durch die gesteigerte Arbeitsleistung der Landbevölkerung auf den Grundstein der Vaterlandsliebe und der Heimatliebe wurde Dänemark, das 1864 sich nicht selbst ernähren zu können glaubte, dahin gebracht, landwirtschaftliche Erzeugnisse in großer Zahl nach anderen Ländern auszuführen. Diese Ertüchtigung der Landbevölkerung ist in erster Linie auf die Volkshochschulheimaten zurückzuführen, die, von dem großen Dänen Grundtvig gegründet, sich heute über das ganze Land ausbreiten. Es sind landwirtschaftliche Schulen mit mehrmonatlichen Kursen, die von gebildeten Männern und Frauen geleitet sind. Sie haben es verstanden, den Landbewohnern neben landwirtschaftlichen Kenntnissen eine tiefe Heimatliebe und starkes Volksbewußtsein einzuprägen und das Streben, Tüchtiges zu leisten um der Heimat willen. So hat Dänemark es erreicht, die landwirtschaftliche Erzeugung mehr als zu verdoppeln und die Auswanderung nach Amerika bedeutend zu verringern.

Wir können von Dänemark viel lernen. Auch für uns kommt jetzt alles darauf an, unsere Erzeugung zu steigern, um aus eigener Scholle unser Volk ernähren zu können. Dazu können auch die landwirtschaftlichen Hausfrauen an ihrem Teil viel beitragen. Ihr Tätigkeitsfeld ist vor allem die Geflügelzucht und der Gartenbau. Auf dem Gebiete der Geflügelzucht haben die Landfrauen bereits in einigen Teilen durch Rassenzüchtungen erhöhte Leistungen erzielt, ja schon Verdoppelung der Erträge erreicht. Ebenso muß auf dem Gebiete des Gartenbaues das Bestreben sein, das Obst wirklich zur Volksnahrung zu machen. Da können die Erträge u. a. erhöht werden durch richtiges Veredlungsverfahren, durch die Auswahl der Veredlungsreiser von längere Zeit beobachteten ertragsreichen Bäumen. Aber viel mehr noch müßte die gesamte Landbevölkerung für diesen Gedanken der Ertragssteigerung gewonnen werden; auch bei uns müßten Volkshochschulen eingerichtet werden, die die Landjugend ebenso weit bringen, wie es in Dänemark der Fall ist. Dazu aber brauchen wir auch Persönlichkeiten, die fähig sind, Heimatsliebe, Volksbewußtsein und das Streben, Tüchtiges zu leisten zum Besten des Volkswohles, der Jugend einzuprägen. Die jetzt bestehenden Einrichtungen, wie Haushaltungsschulen u. a. m. genügen bei weitem nicht. Es müssen alle Lehrmöglichkeiten innerhalb der Landwirtschaft ganz anders ausgenutzt werden als bisher, Schulen nach dänischem Muster eingeführt werden, die nicht nur Kenntnisse, sondern wahre Erziehung zum Volksbewußtsein der Jugend vermitteln. Dann wird auch bei uns eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus dem Geiste der Verantwortung die Folge sein.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:		M
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-Kasse		7 000,—
Ausstand i. lfd. Rechn. b. Gen.		16 572,34
Inventar		1,—
Wertpapiere		5 400,—
Effekten-Zinsen		450,—
Summe der Aktiva		29 423,34

Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	2 748,70	
Reservefonds	3 220,48	
Betriebsrücklage	435,57	
Spareinlagen	9 310,31	
Schuld i. lfd. Rechn. a. Gen.	10 172,41	
Schuld i. lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-K.	958,97	
Reute	313,—	
K. E. Steuer	79,18	
Kassen-Vorlage	1 973,94	29 203,51
Reingewinn		219,83

Mitgliederzahl am 1. Januar 1921: 56. Zugang: 1. Abgang: 4. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 53.

Spar- und Darlehnskasse Sp. zap. z nieogr. odp. zu Zaniemyśl (Santomischel).
Müller (Zaniemyśl). Müller (Placzki). 539

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:		M
Kassenbestand		35 014,27
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-K.		5 400,—
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen		134 302,31
Guth. in lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-Kasse		1 176 152,12
Inventar		1,—
Wertpapiere		40 000,—
Kündigungs-Einlage		110 000,—
Zentral-Genossen		4 958,—
Hypotheken		17 598,20
Summe der Aktiva		1 523 425,90

Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	24 790,61	
Reservefonds	36 714,97	
Betriebsrücklage	18 777,92	
Spareinlagen	879 677,12	
Schuld in lfd. Rechnung a. Gen.	1 045 405,71	
Abzuführende Renten	1 963,90	
Abzuführende K. E. Steuer	3 644,60	
Gewinnrest 1920	395,40	
Verwaltungsfonds	10 000,—	1 521 370,23
Reingewinn		2 055,67

Mitgliederzahl am 1. Januar 1921: 285. Zugang: —. Abgang: 3. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 282.

Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z nieogr. odp. zu Nowawieś wielka. 540
Kramer. Liebenau.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:		M
Kassenbestand		3 624,69
Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-Kasse		5 000,—
Ausstand in lfd. Rechnung bei den Genossen		2 725,—
Guthaben i. lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-K.		212 979,26
Summe		224 328,95

Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	2 055,—	
Reservefonds	1 819,41	
Betriebsrücklage	1 812,10	
Spareinlagen	210 799,—	
Schuld in lfd. Rechnung an Genoss.	5 047,—	
Rückständige Rentensteuer	276,94	221 809,45
Reingewinn		2 519,50

Mitgliederzahl am 1. Januar 1921: 39. Zugang: —. Abgang: 3. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 36.

Spar- u. Darlehnskasse Sp. zap. z nieogr. odp. zu Kruszewo.
Naumann. Juhnke. 541

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:		M
Kassenbestand		11 648,99
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-K.		3 000,—
Ausstand in lfd. Rechn. bei Genossen		260 735,59
Guthaben i. lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-K.		809 978,23
Inventar		1,—
Wertpapiere		111 799,66
Postscheckamt		36,47
Guth. b. d. Prov.-Gen.-Kasse mit 1/4jährl. Kündig.		250 000,—
Außenstände für 1921		217,02
Summe		1 447 416,96

Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	7 926,86	
Reservefonds	9 917,22	
Betriebsrücklage	3 135,31	
Spareinlagen	973 841,83	
Schuld in lfd. Rechn. an Genossen	371 378,37	
Spezialreservefonds	2 163,66	
Rückständ. Verwaltungskosten	24 000,—	
Steuerfonds u. f. zu begl. Rechn.	16 000,—	
Rücklage für den Verbandstag	20 000,—	1 434 363,25
Reingewinn		13 053,71

Mitgliederzahl am 1. Januar 1921: 40. Zugang —. Abgang 5. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 35.

Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z nieogr. odp. zu Miejska-Górka (Görchen).
Pustal. Waudke. 542

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:		M
Kassenbestand		707 424,21
Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-Kasse		100 000,—
Ausstand bei Genossen		2 675 172,07
Wechselbestand		2 187 500,—
Inventar		3,—
Forderung a. d. Mittelstandskasse		812,69
Summe		5 670 911,97

Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	283 917,60	
Reservefonds	11 665,50	
Betriebsrücklage	10 839,50	
Spezialfonds	7 917,88	
Spareinlagen	809 127,60	
Schuld an Genossen	1 802 612,91	
Schuld in lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-K.	2 608 392,18	
Voraus erhobene Wechselzinsen	35 805,80	
Dividendenkonto	3 088,31	
Bürgschaft	812,69	5 574 179,47
Reingewinn		96 732,50

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 201. Zugang: 5. Abgang: 19. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 187.

Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z n. o. zu Pleszew (Pleschen).
J. Förster. D. Schmul. 543

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva		M
Kassenbestand		96 297,49
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-Kasse		100 000,—
Ausstand in lfd. Rechn. bei Genossen		2 341 448,60
Inventar		1,—
Summe		2 537 747,09

Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	21 342,85	
Reservefonds	11 318,02	
Betriebsrücklage	14 064,66	
Spareinlagen	344 484,15	
Schuld in lfd Rechnung a. Genossen	1 260 040,92	
Schuld in lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-Kasse	827 928,99	
Rückständige Verwaltungskosten	8 000,—	
Noch abzuführ. Kap.-Ertragsteuer	926,90	
Warenschuld	50 000,—	2 533 106,49
Reingewinn		4 640,60

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 56. Zugang: 3. Abgang: 1. Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres: 58. Die Geschäftsguthaben der Genossen vermehrten sich in dem Geschäftsjahr um 6 995,50 Mk., die Haftsummen vermehrten sich um 140 000 Mk., am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Gesamthaftsumme 224 000 Mk.

Landwirtschaftliche Spar- und Kreditbank Sp. z. z o. o. zu Bydgoszcz
W. Peters. Hartwich. 544

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:		M
Kassenbestand		502,64
Geschäftsguthaben bei der Prov.-Gen.-Kasse		8 000,—
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen		9 015,40
Guthaben b. d. Prov.-Gen.-Kasse		142 734,07
Wertpapiere		4 410,—
Inventar		120,—
Warenbestand		40 531,95
Summe der Aktiva		205 314,06

Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	3 653,55	
Reservefonds	1 787,08	
Betriebsrücklage	1 219,27	
Spareinlagen	129 819,62	
Schuld an Genossen	65 592,72	202 082,24
Reingewinn		3 231,82

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 66. Zugang: 1. Abgang: 1. Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres: 66.

Spar- und Darlehnskasse Sp. zap. z nieogr. odp. zu Węglewo (Kahlstädt).
Draeger. Schmidt. 545

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva		M
Kassenbestand		94 295,33
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-K.		13 000,—
Ausstand i. lfd. Rechn. b. Genossen		35 363,90
Guthaben i. lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-K.		1 127 909,65
Wertpapiere		53 700,—
Gemeinde Karnowo		791,33
Guth. b. Banken		1 187,94
Geschäftsguthaben b. d. Maschinen-Zentrale		1 000,—
Genossenschaftsbank Kündigungseinlage		200 000,—
Außenstände f. Zinsen Aufg.		32 501,25
Summe		1 559 760,40

Passiva	M	
Geschäftsguthaben b. Gen.	20 764,12	
Reservefonds	2 757,14	
Betriebsrücklage	2 252,09	
Spareinlagen	560 020,02	
Schuld i. lfd. Rechn. a. Gen.	972 316,91	
Noch zu begleichende Rechnungen	10 000,—	
Rückst. Verwaltungskosten	21 161,41	1 559 271,69
Reingewinn		488,71

Zahl der Genossen am 1. Januar 1921: 59. Zugang —. Abgang 26. Zahl der Genossen am 31. Dezember 1921: 33.

Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z nieogr. odp. zu Karnowo (Wertheim).
Friedrich Hahne. Philipp Baunhardt. 547

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:		M
Kassenbestand		3 038,60
Guthaben bei der P.-L.-G.-B.		1 663 229,07
Wertpapiere		47 541,—
Guthaben in lfd. Rechnung		9 722,—
Waren		1 229,96
Sicherheitsfonds b. d. Mittelstandskasse		1 891,47
Geschäftsguthaben bei der Bank		2 000,—
Stammeinlage beim Lagerhaus		50 500,—
Sonstiges		7 780,—
Mobilien		1,—
Summe		1 786 933,10

Passiva:	M	
Geschäftsguthaben	6 780,—	
Reservefonds	8 716,91	
Sicherheitsfonds	1 891,47	
Schuld beim Lagerhaus	30 505,—	
Einlagen in lfd. Rechnung	38 051,—	
Spareinlagen	1 700 354,87	1 786 299,22
Reingewinn		633,88

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 87. Zugang 4. Abgang —. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 91.

Raiffeisenscher Spar- und Darlehnskassenverein Sp. zap. z nieogr. odp. zu Strzyzewo-paczkowo.
Unkrig. Pölpel. Hartmann. 558

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:		M
Kassenbestand		589 957,55
Geschäftsguthaben b. der Prov.-Gen.-Kasse		10 000,—
Ausstand in lfd. Rechn. b. Genossen		775 624,20
Guth. in lfd. Rechnung bei Prov.-Gen.-Kasse		7 141 636,46
Inventar		1,—
Wertpapiere 150 000 M. D. R. A.		143 800,—
Kündigungseinlage b. d. Prov.-Gen.-Kasse		1 000 000,—
Guthaben bei fremder Bank		6 071,62
Summe der Aktiva		9 617 090,83

Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	94 400,10	
Reservefonds	13 306,—	
Betriebsrücklage	15 519,—	
Spareinlagen	5 461 878,11	
Schuld in lfd. Rechn. bei Genossen	3 911 717,36	
Rückständige Verwaltungskosten	80 000,—	
Steuerrücklage (…ina)	50 000,—	
Noch abzuführende K. E. Steuer	15 655,85	9 592 476,42
Reingewinn		24 614,41

Mitgliederzahl am 1. Januar 1921: 91. Zugang: 8. Abgang: 6. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 93.

Spar- u. Darlehnskasse Rogoźno Sp. z. z nieogr. odp.
Hugo Ballert. Ernst Wagner. 559

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:		M
Kassenbestand		44 090,97
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-Kasse		100 000,—
Ausstand in lfd. Rechnungen bei Genossen		6 485 711,97
Wertpapiere		47 000,—
Polnische Staatsanleihe		5 000,—
Inventar		1,—
Summe der Aktiva		6 681 803,94

Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	13 750,26	
Reservefonds	12 884,97	
Betriebsrücklage	14 377,63	
Spareinlagen	8 218 260,48	
Schuld in lfd. Rechn. an Gen.	2 177 163,55	
Schuld b. d. Prov.-Gen.-Kasse	1 184 120,04	
Verteilles Konto B	10 430,44	
Kapital-Ertragsteuer	14 008,01	
Kreditoren-Konto	6 889,42	
Delkredere-Konto	10 000,—	
Rückst. Verwaltungskosten	15 000,—	6 676 864,80
Reingewinn		4 939,14

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 138. Zugang: 4. Abgang: 6. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 136.

Spar- und Darlehnskasse Barcin Sp. zap. z nieogr. odp.
Sichtermann. H. Klettke. 560

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:		M
Kassenbestand		2 872,23
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-K. für Posen		10 000,—
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen		85 161,85
Guthaben i. lfd. Rechn. b. d. Prov.-Gen.-Kasse		515 436,20
Inventar		1,—
Wertpapiere		163 400,—
Kündigungseinlage		600 000,—
Polnische Staatsanleihe		10 000,—
Geschäftsguthaben bei Mecentra		5 000,—
Summe		1 391 871,28

Passiva:	M	
Geschäftsguthaben der Genossen	73 558,78	
Reservefonds	11 393,92	
Betriebsrücklage	7 013,95	
Spareinlagen	401 231,11	
Schuld i. lfd. Rechn. a. Gen.	855 922,98	
K.-E.-Steuer	3 824,58	
Valutagewinn	18 500,—	
Sonderrücklage	26 467,—	1 381 912,32
Reingewinn		9 958,96

Mitgliederzahl am 1. Januar 1921: 133. Zugang: 6. Abgang 4. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 135.

Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z nieogr. odp. zu Zirkow nowy.
Jäger. Benzsch. 561

Bilanz
der Spar- und Darlehnskasse Dzwierszno Mało
(in Liquidation).

Kassenbestand am Schlusse des Jahres		2 265,70
Summe d. Vermögens		2 265,70
Geschäftsguthaben der Genossen	1 419,90	
Geschäftsunkosten	685,—	
Unkosten-Liquidation	1 163,80	
		3 268,70

Vermögen	2 265,70
Schulden	3 268,70
Schulden	1 003,—

Die Liquidatoren.
Otto Knorr Architekt, Dzwierszno.
Gottfried Töde, Sattlermeister, Dzwierszno.

Berichtigung.

Die in Nr. 17 des Landw. Zentral-Wochen-Blatts veröffentlichte Bilanz der Spar- u. Darl.-Kasse Wyssogotowek wird hiermit berichtigt. Die Unterschriften lauten:

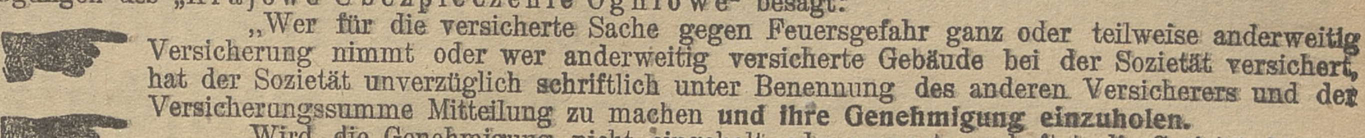
Paul Pfeiffer. Seipold. 546

Berichtigung.

Bei der Bilanz der Posenschen Landesgenossenschaftsbank ist in einigen Exemplaren der Nr. 21 unseres Blattes die Summe, die für die Einrichtung eingesetzt ist, undeutlich gedruckt, es muß heißen unter Bestände: Einrichtung . 1 M.

Bekanntmachung.

Um die Versicherten vor Schaden zu bewahren, erinnern wir, dass § 10 der allgemeinen Versicherungsbedingungen des „Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe“ besagt:



„Wer für die versicherte Sache gegen Feuersgefahr ganz oder teilweise anderweitig Versicherung nimmt oder wer anderweitig versicherte Gebäude bei der Sozietät versichert, hat der Sozietät unverzüglich schriftlich unter Benennung des anderen Versicherers und der Versicherungssumme Mitteilung zu machen **und ihre Genehmigung einzuholen.**
Wird die Genehmigung nicht eingeholt oder versagt, so haftet die Sozietät bis zur Aufhebung der anderen Versicherung nicht.“

Es liegt im eigenen Interesse der Bürger, dass sie die Feuerversicherung bei der Sozietät **ernst** nehmen, denn die **Sozietät** jetzt „Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe“ ist laut § 1 des Statutes **eine im Interesse des gemeinen Nutzens und nicht zu Erwerbszwecken für die Wojewodschaft Poznań errichtete öffentliche Feuerversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit.**

Die Sozietät hat ihre Pflichten, die ihr als öffentliche Anstalt der Wojewodschaft Poznań obliegen, stets erfüllt, hat trotz grosser, infolge der wirtschaftlichen Umwälzungen entstandenen Schwierigkeiten, eine gutgeregelte Verwaltung aufrechterhalten und beseitigt einzelne — übrigens überall auftretende — Mängel, sobald sie von ihnen Kenntnis erhält.

Die Bürger müssen es jedoch für ihre Pflicht erachten Gebäude und Mobilien in vollem Werte bei der Sozietät zu versichern und ihr hierdurch eine solche Entwickelung ermöglichen, wie es einer öffentlichen Anstalt unserer Wojewodschaft zukommt.

Gemäss ihrer mehr als hundertjährigen Tradition wird die Sozietäts-Direktion die Wünsche der Versicherten, soweit dies nur möglich ist, berücksichtigen.

Anträge und Anfragen nehmen entgegen unsere Vertreter, sowie die Direktion von **Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe in Poznań Plac Nowomiejski 8.**

Unsere Vertreter führen rote Ausweiskarten! Unser amtliches Organ „Wiadomości Urzędowe“ wird interessierten Behörden, Genossenschaften, Firmen und Privatpersonen auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe w Poznaniu.

Bekanntmachung.

Wichtig für Ansiedler.

Es wird in Erinnerung gebracht, dass auf Grund der mit Okręgowy Urząd Ziemski in Poznań geschlossenen Verträge **die Ansiedler verpflichtet sind ihre Gebäude, Mobilien und Ernteerzeugnisse gegen Feuer bei Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe in Poznań** (früher Provinzial-Feuersozietät) **zu versichern.** Sämtliche neuen Versicherungs- und Erhöhungsanträge müssen ausschliesslich bei Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe in Poznań, Plac Nowomiejski 8, getätigt werden.

Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe w Poznaniu.

Hiermit laden wir unsere Mitglieder zu der am

Freitag, den 30. Juni 1922, mittags 12 Uhr

im Genossenschaftshaus Poznań, Zwierzyniecka 13, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

unserer Genossenschaft ein. — Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

1. Geschäftsbericht,
2. Genehmigung des Jahresabschlusses für den 31. Dezember 1921 sowie Entlastung des Vorstandes,
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns,
4. Vorlegung des Revisionsberichts des Verbandes,
5. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat,
6. Satzungsänderungen auf Grund des neuen Genossenschaftsgesetzes,
7. Anträge aus der Versammlung.

Der Geschäftsbericht mit Vermögensübersicht und Gewinn- und Verlustrechnung liegt in unseren Geschäftsräumen Poznań, ul. Zwierzyniecka 13, zur Einsichtnahme aus.

Landw. Zentralgenossenschaft

Sp. z. z o. o. 563

Telitz Geisler

In der Woche vom 26. Juni bis 1. Juli d. Js. bleiben unsere Verkaufsräume wegen Inventur geschlossen. 567

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft

T. z o. p.

Textilwarenabteilung.

Wegen Inventur bleiben unsere Büro- u. Lagerräume vom 26. Juni bis 8. Juli 1922 geschlossen.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft

Tow. z ogr. por. 538

Maschinen-Abteilung.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Oberschlesischen Hüttenkoks

aus erster Hand kaufen Sie in Waggonladungen, laufend, frei Waggon Bydgoszcz, bei 466

Maasberg & Stange

Bydgoszcz, Pomorska 5.

Telegr.-Adr. „Masta". Telephon 900.

Deutsche Holzfirma

kauft **Grubenholz** stehend oder gefällt in größeren Posten. Offerten durch hiesige **Holzfirma**

Georg Wilke, Poznań,

ul. Sew. Mielżyńskiego 6. 471

Telephon 2131. Gegründet 1900.

In der Woche vom 27. Juni bis 1. Juli d. J. einschließlich bleiben unsere Verkaufsräume wegen Inventur geschlossen.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft

564) T. z o. p.

Textilwarenabteilung

Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 30.

Labura

angeschlossene Morgen 300000

T. z o. p., Poznań

Landwirtschaftl. Buch- und Beratungsstelle

Zweigstelle: Bydgoszcz, ul. Dworcowa 30 (Bahnhofstr.)

umgezogen von der Matejki 7 (Neue Gartenstr.) nach der ul. Przecznica 7 (Wittelsbacherstr.)

Tätigkeit der Labura:

1. Einrichtung von Buchführungen. 2. Bestandsaufnahmen, Inventuren. 3. Prüfung von Büchern und Belegen, Revisionen. 4. Aufstellung von Jahresabschlüssen. 5. Aufstellung von Steuererklärungen. 6. Beratung der Landwirte in Steuerfragen und Vertretung der Auftraggeber gegenüber den Behörden. 7. Führung der Wirtschaftsbücher auf Grund von Wochenberichten, die mittels Pausverfahrens auf den Gütern hergestellt werden. 8. Sachverständigen-Gutachten. 9. Aufstellung von Taxen. 10. Wirtschaftsberatung. 11. Forstberatung. 12. Verkauf sämtlicher gangbaren Bücher und Formulare.

Wolle

kauft zu höchsten Tagespreisen

„Lana" T. z o. p. Bydgoszcz,

Dworcowa 30. Tel. 1256. 398



Eingetragene D. L. G. — Hochzucht.

Original F. v. Lochow's Winterroggen

wird im kommenden Herbst ab Posenschen und Pommerelleschen Anbaustationen geliefert. 451

Jutesäcke zum Selbstkostenpreis.

Bestellungen erbeten an

F. v. Lochow Petkus'sche Saatgetreidebaugesellschaft

T. z o. p.

zu **Poznań** ul. Wjazdowa 3.

Teer Klebemasse

Dachpappe, Dachsplisse, Dachschindeln, Stückkalk, Zement, Gips, Graukalk, Carbolineum, Rohrgewebe, Rohrnägel, Pappnägel, Chamottemehl und Chamottesteine

solange Vorrat reicht, hat äußerst günstig abzugeben

Paul Maiwald,

Bydgoszcz, Garbary 33. Tel. 269.

Verlag: Hauptverein der deutschen Bauernvereine z. T. in Poznań. — Schriftleitung: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3. Anzeigenannahme in Deutschland: „Ala", Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.